Herausforderungen an die deutsche Veredelungswirtschaft im Rahmen globaler Märkte für Agrarprodukte

Prof. Dr. Hans-Wilhelm Windhorst
ISPA
Hochschule Vechta

Vortrag am 15. 11. 2005
während des Agrarökonomischen Seminars
an der Georg-August-Universität Göttingen

ISPA

Gliederung:

1. Herausforderungen an die Veredlungsbetriebe und die Nahrungsmittelindustrie
2. Strukturentwicklungen in der Erzeugung und Vermarktung von Schweinefleisch
3. Herausforderungen für die deutschen Produzenten
4. Strukturentwicklung in der Eierproduktion und Geflügelmast
5. Haben die deutschen Legehennenhalter noch eine Chance?
6. Geflügelmast: Strukturen und Perspektiven
7. Fazit: Was bleibt für die Veredlungsbetriebe zu tun?

I.

Herausforderungen an die Veredelungsbetriebe und die Nahrungsmittelindustrie

Herausforderungen an die Nutztierhaltung und Ernährungsindustrie:

- Globalisierung der Märkte
- Osterweiterung der EU
- Veränderte agrarpolitische Rahmenbedingungen durch die Reform der EU-Agrarpolitik
- Neue Richtlinien im Umwelt- und Tierschutz
- Wachsende Bedeutung der Aspekte Produkt-qualität und Produktsicherheit
- Ökologische und seuchenhygienischen Probleme in den Zentren der Produktion
- Raumnutzungskonflikte in den Zentren und wachsender Widerstand gegen Großanlagen

⇗ Komplexes Problemfeld mit kurzen Anpassungszeiträumen

II.

Strukturentwicklungen in der Erzeugung und Vermarktung von Schweinefleisch

Strukturen der Produktion:

- **Im Jahr 2004 wurden über 100 Mill. t. Schweinefleisch erzeugt.**
- **Im Jahr 2004 entfielen 77,6 % der Welterzeugung auf die 10 führenden Staaten.**
- **China allein stellte 2004 47,8 % der Produktion.**
- **Unter den zehn führenden Staaten sind fünf EU-Staaten vertreten: Deutschland (3), Spanien (4), Frankreich (6) , Polen (7) und Dänemark (10).**
- **China, die USA, Spanien, Kanada und Brasilien weisen hohe Steigerungsraten in der Produktion auf.**

Die zehn führenden Staaten in der Erzeugung von Schweinefleisch und ihr Anteil an der Welterzeugung (%)

1990		2004	
China	34,4	China	47,8
USA	10,0	USA	9,2
UdSSR	9,5	Deutschland	4,3
Deutschland	6,4	Spanien	3,2
Polen	2,6	Brasilien	3,1
Spanien	2,6	Frankreich	2,3
Frankreich	2,5	Polen	2,1
Niederlande	2,3	Vietnam	1,9
Japan	2,2	Kanada	1,9
Italien	1,9	Dänemark	1,8
Gesamt	74,4	Gesamt	77,6

ISPA

Strukturen des Handels (I):

- Die zehn wichtigsten Ausfuhrländer vereinigten im Jahr 2003 etwa 85 % der Ausfuhren auf sich.
- Dänemark nimmt eine unangefochtene Spitzenstellung bei den Exporten ein. Es stellte 15,5 % der Ausfuhren.
- Die Stellung Dänemarks als führendem Exportland wird zunehmend bedrängt durch Kanada, die USA und Brasilien.
- Kanada und die USA konnten mit *chilled pork* in Japan beträchtliche Marktanteile gewinnen.

Die zehn führenden Exportländer für Schweinefleisch und ihr Anteil an den Weltausfuhren (%)

1990		2003	
Niederlande	31,0	Dänemark	15,5
Dänemark	19,0	Kanada	10,4
Belgien/L.	11,2	Niederlande	10,2
Ungarn	7,2	Deutschland	8,5
Deutschland	6,6	Belgien	8,2
Frankreich	5,2	USA	8,2
China	5,0	Spanien	6,5
Kanada	4,3	Brasilien	6,4
USA	2,7	Frankreich	6,2
Ver. Königr.	2,0	China	5,0
TGesamt	94,2	Gesamt	85,1

FAO

ISPA

Strukturen des Handels (II):

Die zehn führenden Einfuhrländer nahmen im Jahr 2003 etwa 76 % des gehandelten Schweinefleisches auf.

- Japan, Deutschland und Italien sind die führenden Einfuhrländer. Sie tätigten 2003 etwa 35 % der Importe.

- Der Umfang der japanischen Importe entscheidet maßgeblich über die Preisentwicklung für Schweinefleisch in Europa. Importiert Japan viel, werden die Märkte entlastet und die Preise steigen, gehen die Importe zurück, erhöht sich in Europa der Druck auf die Märkte und die Preise sinken.

Die zehn führen Einfuhrländer für Schweinefleisch und ihr Anteil (%) an den Welteinfuhren

1990		2003	
Deutschland	22,3	Japan	12,2
Italien	20,4	Deutschland	11,3
Japan	16,0	Italien	11,3
Frankreich	11,8	Ver. Königreich	10,5
USA	9,5	Russland	6,6
Ver. Königreich	3,1	USA	6,3
China	2,7	China	6,3
Spanien	2,6	Frankreich	5,1
Rumänien	2,5	Mexiko	3,8
Griechenland	2,4	Niederlande	2,6
Gesamt	93,3	Gesamt	76,1

FAO

ISPA

Strukturen des Handels (III):

Deutschland ist in seinen Importen nahezu ausschließlich auf EU-Handelspartner ausgerichtet. Von den eingeführten 1.115.000 t Schweinefleisch kamen im Jahr 2004 aus:

Belgien/Luxemburg	328.062 t
Dänemark	325.185 t
Niederlande	170.190 t
Spanien	106.567 t
Frankreich	43.657 t

Bemerkenswert ist, dass Importe vor allem aus Staaten getätigt werden, in denen die Produktion weitgehend in geschlossenen Produktionssystemen stattfindet.

Drittländer stellten nur 1,5 % der Einfuhren.

III.

Organisationsformen der Schweinehaltung und der Schweinefleischproduktion in Dänemark und den USA

Strukturvorteile der dänischen Schweinehaltung (I)

Dänemark hat seit den 1970er Jahre eine tiefgreifende Neustrukturierung der Schweinefleischerzeugung vollzogen.

- **Dänemark hat nur noch etwa 6000 marktorientierte Betriebe mit Schweinehaltung. Sie erzeugten im Jahr 2004 nahezu 22,2 Mio. Schlachtschweine.**
- **Im Durchschnitt wurden im Jahr 2004 pro Betrieb 1.324 Schweine gehalten.**
- **Bis zum Jahr 2010 wird eine weitere Halbierung der Zahl der Schweinehalter erwartet. Die durchschnittliche Bestandsgröße dürfte dann bei etwa 2.500 Tieren liegen.**

Strukturvorteile der dänischen Schweinehaltung (II)

Wettbewerbsvorteile der dänischen Erzeuger und Vermarkter von Schweinefleisch:

- **Alles auf den Weltmarkt gelangende Schweinefleisch kommt aus geschlossenen Produktionssystemen.**
- **Es bestehen gesonderte Produktionssysteme für spezielle Märkte.**
- **Ein Unternehmen (*Danish Crown*) stellt 95 % der dänischen Erzeugung.**
- **Produktsicherheit, Qualität, Umweltverträglichkeit und Tierschutz haben einen gleichrangigen Stellenwert**

Strukturvorteile der dänischen Schweinehaltung (III)

Bis zum Jahr 2010 plant Danske Slagterier:

- **Erhöhung der Schweineschlachtungen auf 26,2 Mill.**
- **Aufstockung der Sauenhaltung um 285.000 Plätze.**
- **Aufstockung der Sauen haltenden Betriebe mit 500 und mehr Sauen von 450 im Jahr 2002 auf 1.000 im Jahr 2010.**
- **Reduzierung der Betriebe mit Schweinehaltung von 9.994 im Jahr 2004 auf 7.000, davon nur noch 3.200 Vollerwerbsbetriebe.**
- **Investitionsumfang: etwa 400 Mill. €/Jahr.**

Nachteile und Probleme der dänischen Schweinehaltung

- Sehr hohe Lohnkosten in den Schlacht- und Zerlegebetrieben
- Hohe Umweltauflagen im Hinblick auf die aufbringbaren Wirtschaftsdüngermengen
- Strikte Regelungen bzgl. des notwendigen Besitzes an landwirtschaftlichen Nutzflächen in Abhängigkeit von der gehaltenen Tierzahl
- Extreme Verteuerung der Landpreise und damit hohe Schuldenlast bei vielen Betrieben
- Niedrige Auszahlungspreise für Mastschweine wegen der hohen Exportrate und der hohen Kosten in der Schlachtung und Zerlegung
- Wachsende Konkurrenz durch Brasilien, Kanada und die USA auf den Weltmärkten

Strukturwandel in der US-amerikanischen Schweine-fleischerzeugung (I):

Die USA haben ihre Exporte zwischen 1996 und 2004 von 226.000 t auf über 800.000 t gesteigert.

Es entstehen vertikal integrierte agrarindustrielle Unternehmen mit geschlossenen Produktions-systemen (vielfach: *inline production*).

Der Strukturwandel hat allein zwischen 1993 und 2002 dazu geführt, dass über 70 % der Schweine in solchen Systemen erzeugt werden und 53 % der Mastschweine in Betrieben mit mehr als 5.000 Stallplätzen stehen. Bei dieser Neuorganisation hat Dänemark Pate gestanden.

Strukturwandel in der US-amerikanischen Schweine-fleischerzeugung (II):

Das führende Unternehmen: *Smithfield Foods* verfügte im Jahre 2005 über 798.000 Zuchtsauen, erzeugte 2004 16,4 Mio. Mastschweine in eigenen Anlagen und schlachtete in 5 Schlachtstätten 22 Mio. Schweine.

Es verfügte damit etwa über die gleiche Kapazität wie Dänemark, die Niederlande oder alle norddeutschen Bundesländer zusammen.

Die neuen Fleischkonzerne streben die Vereinigung von Rind-, Schweine- und Geflügelfleischerzeugung unter einem Dach an: *Tyson, Smithfield*.

IV.

Wie reagiert man in Deutschland auf die Herausforderungen?

Die Bewertung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Schweinefleischproduzenten hängt ab von:

- Bestandsgrößenstrukturen
- Organisation der Produktionskette
- Ausrichtung der Produktion auf Anforderungen des Marktes
- Lösung der Probleme in den Hochverdichtungsräumen der Schweinehaltung (Seuchenrisiko, Umweltprobleme, Raumnutzungskonflikte)
- Möglichkeiten der Schaffung neuer Produktions-kapazitäten

Strukturdefizite der deutschen Schweinehaltung (I):

Deutschland liegt bzgl. der durchschnittlichen Bestandsgrößen (2003) weit unter dem Mittel der wichtigsten Ausfuhrländer:

Staat	Durchschnittl. Bestandsgröße	Anteil der Tiere in Beständen > 1.000 Tiere
Deutschland	255	44,4
Belgien	742	65,3
Dänemark	1.166	83,6
Niederlande	1.041	76,4
USA*	1.034	85,0

* 2002

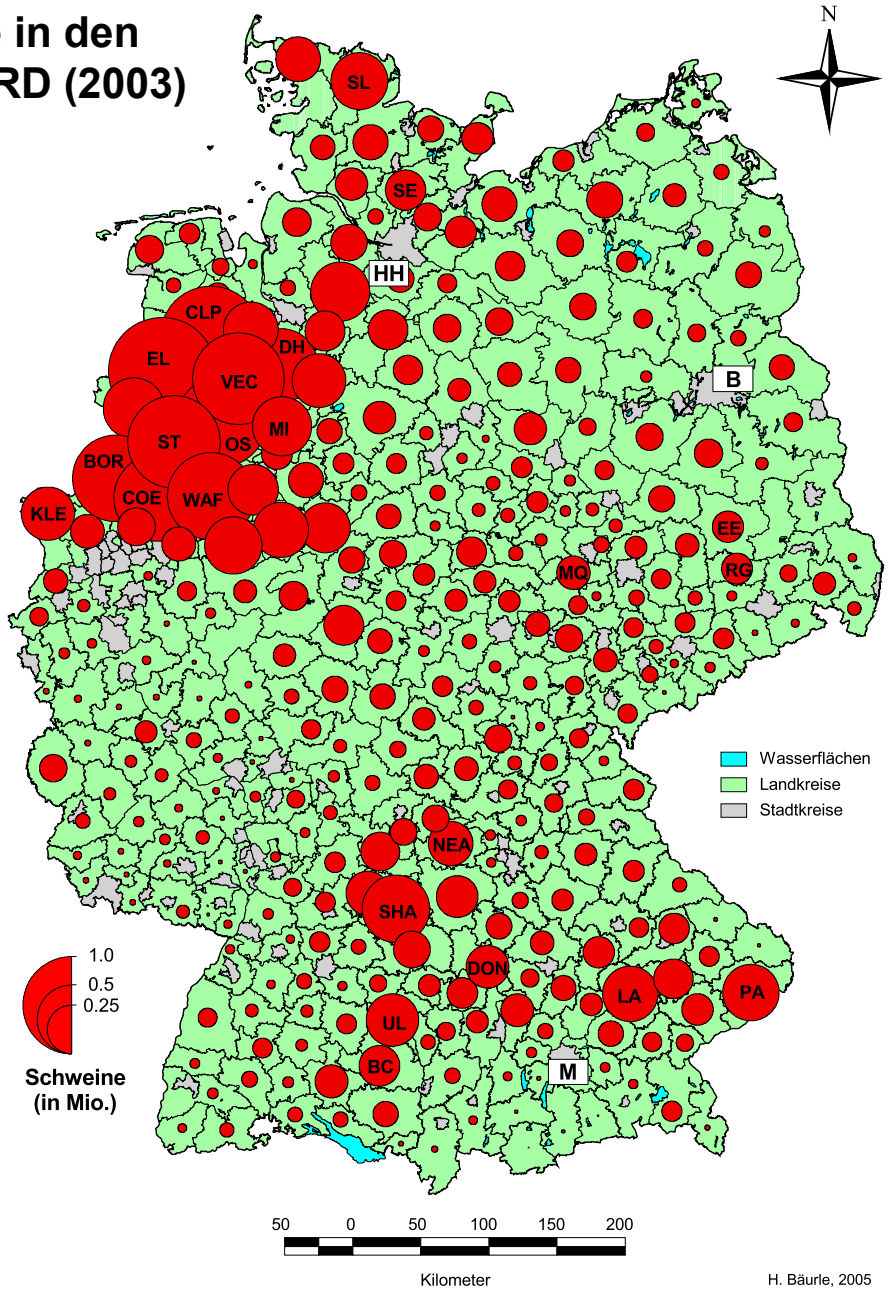
ISPA

Strukturen der Schweinehaltung in ausgewählten Bundesländern (2003):

Bundesland	Durchschnittliche Bestandsgröße		
	Schweine	Zuchtsauen	Mastschweine
Nordrh.-Westf.	387	78	221
Niedersachsen	425	77	249
Bayern	129	36	56
Sachsen-Anhalt	768	290	354
Meckl.-Vorp.	918	246	522
Brandenburg	650	240	354
BRD	255	67	135

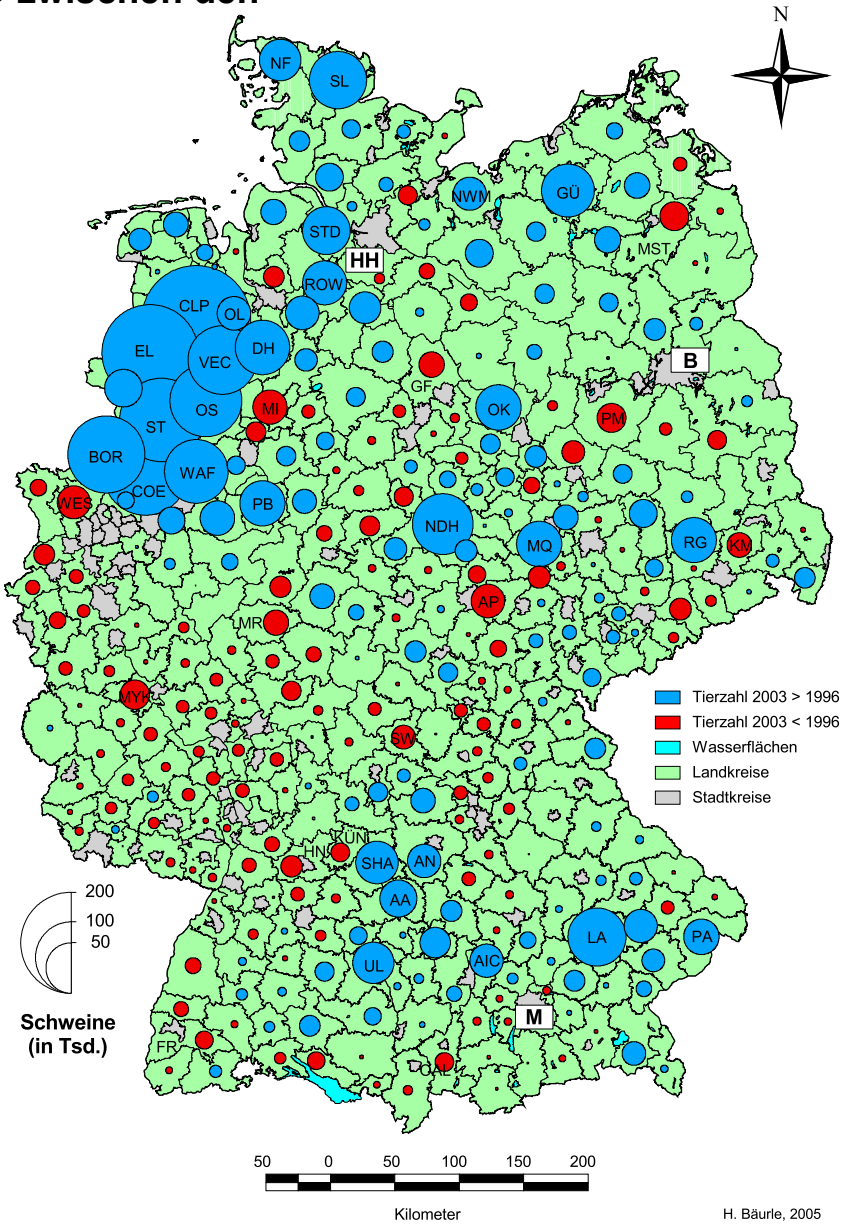
ISPA

Schweinebestände in den Landkreisen der BRD (2003)



Bäurle & Windhorst 2005

Absolute Veränderungen der Schweinebestände in den Landkreisen der BRD zwischen den Jahren 1996 und 2003



Bäurle & Windhorst 2005

Die führenden deutschen Landkreise in der Schweinehaltung (2003)

Landkreis	Schweine (1.000)	Durchschn. Bestand
Emsland	1.213	479
Cloppenburg	1.075	700
Steinfurt	902	433
Vechta	886	880
Osnabrück	864	454
Warendorf	802	575
Coesfeld	798	560
Borken	791	424

Strukturdefizite der deutschen Schweinehaltung und Schweinefleischerzeugung (II):

- Mangelnde Bestandsgrößenstrukturen, außer in den Zentren der Produktion
- Unzureichende Auslastung der installierten Kapazität in den Schlacht- und Zerlegebetrieben (selbst in Nordwestdeutschland nur etwa 65 %).
- Mangel an geschlossenen Produktionssystemen mit Herkunfts- und Qualitätssicherung (z.Z. nur für etwa 10 % der Produktion), doch steigt der Anteil schnell mit Einführung des QS-Siegels.
- Kaum Möglichkeit der Bestandsausweitung in den bisherigen Zentren der Produktion.

Notwendige Handlungsstrategien in der Schweinehaltung und Schweinfleischerzeugung:

- Anpassung des Sauen-Mastschwein-Verhältnisses in den Zentren der Mast (Reduzierung des Seuchenrisikos).
- Aufbau von geschlossenen Produktionssystemen mit Herkunfts- und Qualitätssicherung ($\rightarrow$ QS-Siegel).
- Reduzierung der Überkapazitäten im Schlachtsektor.
- Aufbau von regionalen Fleischzentren mit eigener Rohstoffbasis, z. T. grenzüberschreitend.
- Entwicklung von Produkten, die dem veränderten Käuferverhalten entsprechen.

V.

Strukturentwicklungen in der Eierproduktion und Geflügelmast

Deutschlands Stellung im Welthandel mit Geflügelprodukten (Importe) (2003):

Produkt	Importe (1.000 t)	Anteil an den Weltimporten (%)
Eier	246	25,0
Geflügelfleisch	502	5,4
Hühnerfleisch	230	3,3
Putenfleisch	94	10,2

FAO

Die Entwicklung der Eierproduktion in ausgewählten Staaten der EU zwischen 1990 und 2004, Angaben in 1.000 t

Staat	1990	2004	Veränderung (%)
Portugal	79,6	125,0	+ 57,0
Frankreich	886,8	1.010,0	+ 13,9
Belgien	159,2	179,2	+ 12,6
Spanien	666,6	700,0	+ 5,0
Irland	31,1	32,0	+ 2,9
Schweden	129,8	92,3	- 28,9
Finnland	76,4	57,9	- 24,2
Deutschland	985,0	780,0	- 20,8
EU	5.234,8	5.239,2	+ 0,1

FAO

ISPA

Die zehn führenden Export- und Importländer für Eier im Jahr 2003, Angaben in 1.000 t

Staat	Export	Staat	Import
Niederlande	192,2	Deutschland	245,8
Spain	99,6	Niederlande	95,0
Malaysia	95,0	China	89,6
China	93,4	Frankreich	81,8
Belgium	81,6	Singapur	45,8
Germany	60,9	Ver. Königreich	42,7
USA	59,6	Belgien	37,3
Frankreich	51,2	Kanada	27,9
India	42,3	Mexiko	25,3
Iran	33,3	Schweiz	24,9
% des Weltexp.	77,8	% des Weltimp.	72,8

ISPA

Deutschland ist der größte Importeur von Schaleneiern. 25 % der weltweit gehandelten Eier nimmt Deutschland auf.

Im Jahre 2004 führte Deutschland 4.088 Mill. Eier ein davon aus:

Niederlande	**3.241**	**Mill.**
Spanien	**227**	**Mill.**
Belgien	**162**	**Mill.**
BFrankreich	**157**	**Mill.**

Importe aus Drittländern sind bislang unbedeutend.

VI.

Haben die deutsche Legehennenhalter noch eine Chance nach dem nationalen Alleingang?

Veränderungen in den Haltungsformen für Legehennen in Deutschland zwischen 1990 und 2004, Angaben in %

Haltungsform	1990	2000	2004
Käfig/Batterien	97,9	86,5	77,5
Bodenhaltung	1,9	6,8*	11,6*
Freilandhaltung	0,2	6,2	10,9**
Volierenhaltung	0,0	0,5	-

* inkl. frühere Volierenhaltung

** inkl. frühere intensive Auslaufhaltung

ZMP

ISPA

Szenario 1: Verbot konventioneller Käfige (2007)

Verringerung der Legehennenbestände von 35,7 Mill. auf 19,6 Mill. oder um 45,1 %.

Verringerung der Eierproduktion von 9.9 auf 5,0 Mrd. Stück.

Abnahme des Wertes der Primärproduktion um weitere 500 Mill. € and in der zugeordneten Industrie um 400 Mill. €.

Verlust von weiteren 3.200 Arbeitsplätzen.

Zusätzliche Importe von 4,9 Mrd. Eiern (Gesamt: 10,5 Mrd.).

Szenario 2: Zulassung Kleingruppenhaltung

Verringerung der Legehennenbestände von 35,7 Mill. auf 28,9 Mill. oder um 19 %.

Verringerung der Eierproduktion von 9,9 auf 7,9. Mrd. Stück.

Abnahme des Wertes der Primärproduktion um 200 Mill. € und in der zugeordneten Industrie um 200 Mill. €.

Verlust von 1.700 Arbeitsplätzen.

Zusätzliche Einfuhren von 1,9 Mrd. Eiern (Gesamt: 7,5 Mrd.).

Investitionen für die Umrüstung: 820 Mill. €.

ISPA

Zukunft offen?:

- Wenn es nicht zu einer Modifizierung des Beschlusses der Agrarminister vom Oktober 2001 kommt, werden konventionelle Käfige ab 2007 und ausgestaltete ab 2012 verboten sein
- Weiterhin offen ist auch die Frage, ob der Bundesgerichtshof die Klage auf Entschädigung zulassen wird.
- Wenn die so genannte “Kleinvoliere” zugelassen wird, ist damit zwar ein erster Schritt in Richtung auf den Erhalt der Eierproduktion in Deutschland getan, doch hilft diese Entscheidung nur dann, wenn sie nicht von der EU-Richtlinie abweicht und nicht verlangt wird, die konventionellen Käfige schon ab 2007 zu ersetzen.

VII.

Mastgeflügelhaltung

- Strukturen und Perspektiven -

Entwicklung der Geflügelfleischerzeugung in Deutschland zwischen 1997 und 2004 (Angaben in 1.000 t)

Fleischart	1997	2004	Veränderung (%)
Geflügel gesamt	734,0	1.155,4	+ 57,4
Jungmasthühner	403,0	693,8	+ 72,2
Truthühner	233,0	359,5	+ 54,3

ZMP

Die Struktur der Erzeugung von Geflügelfleisch in Deutschland im Jahr 2004

Fleischart	Produktion (t)	Anteil (%)
Hühnerfleisch	746.800	64,6
Putenfleisch	359.500	31,1
Entenfleisch	45.100	3,9
Gänsefleisch	4.000	0,4
Gesamt	1.155.400	100,0

FAO

Pro-Kopf-Verbrauch und Selbstversorgungsgrad für Geflügelfleisch in Deutschland im Jahr 2004

Fleischart	Pro-Kopf Verbrauch (kg)	Selbstversorgungsgrad (%)
Hühner	10,0	90,3
Jungmasthühner	9,2	91,0
Puten	6,5	66,8
Enten	0.9	60,9
Gänse	0,4	13,2
Geflügelfleisch	17,8	78,6

ZMP

ISPA

Herkunft der deutschen Geflügelfleischeinfuhren im Jahr 2004

Herkunftsland	Einfuhr (t)	Anteil (%)
Niederlande	117.209	33,4
Frankreich	52.424	14,9
Brasilien	40.032	11,4
Polen	30.110	8,6
Ungarn	24.488	7,0
Italien	14.109	4,0
Dänemark	10.217	2,9
Belgien	9.720	2,8
Thailand	8.894	2,5
9 Staaten	307.203	87,5

ZMP

ISPA

Entwicklung der deutschen Geflügelfleischimporte aus den Niederlanden zwischen 2000 und 2004, Angaben in 1.000 t

Jahr	Gesamt	aus NL	Anteil aus NL (%)
2000	386	170	44,0
2001	444	191	42,5
2002	385	152	39,4
2003	407	137	33,6
2004	351	117	33,4
Trend	↕	↓	↓

ZMP

ISPA

Die Entwicklung der deutschen Einfuhren von gesalzenem Geflügelfleisch zwischen 1997 und 2004

Jahr	Einfuhren (t)	Anteil an der Gesamteinfuhr (%)
1997	5.594	1,2
1998	13.177	3,0
1999	28.896	6,9
2000	62.171	13,9
2001	130.635	22,5
2002	119.640	25.5
2003	119.668	24,7
2004	299	0,1

ZMP

ISPA

Risiken und Chancen für die Mastgeflügelproduktion:

- Es ist davon auszugehen, dass mittelfristig die Importe aus Drittländern (insbesondere durchgegartes Brustfleisch) weiter zunehmen werden, insbesondere dann, wenn es nicht gelingt, für importierte Ware identische Qualitäts- und Sicherheitsstandards zu verlangen wie für im Inland erzeugte. Dies setzt voraus, dass man sich in der EU auf einheitliche Standards einigt.
- Die deutschen Produzenten werden sich auf dem Markt für Frischfleisch und *fresh-convenience*-Produkte behaupten können.
- Es kann aber nicht ausgeschlossen werden, dass die Verarbeitungsindustrie einen Teil ihrer Produktions-kapaziät in die Beitrittsländer Osteuropas verlagert.

VIII.
Fazit: Was bleibt zu tun?

Fazit (I):

- Die Orientierung an den Wünschen der Konsumenten wird die zukünftige Nahrungsmittelproduktion steuern.
- Die Fleischwarenindustrie wird sehr flexibel auf Marktveränderungen reagieren müssen.
- Produktionssysteme werden sich an stärker fragmentierten Märkten orientieren.
- Produktsicherheit und Produktqualität erreichen höchste Priorität.

Fazit (II):

- **Geschlossene *food supply chains* werden die zukünftige Organisationsform sein.**
- **Der Lebensmitteleinzelhandel und die Verarbeitungsindustrie werden die Schlüsselpositionen in solchen Ketten einnehmen.**
- **Für die Führungspersonen solcher Ketten müssen neue Ausbildungskonzepte entwickelt werden.**

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!